



*Jg. 25(2003) H. 1*

## Inhalt

- [Impressum](#)
- [Editorial](#)
- Friedrich Seck: [Martin Crusius oder: die endliche Geschichte](#)
- Wilfried Lagler: [Einige Daten zu den Gebäuden der Universitätsbibliothek Tübingen und den darin befindlichen Kunstwerken](#)
- Gabriele Zeller: [Große Arbeitserleichterung durch indische Fremddaten](#)
- Ute Fürhölter / Randi Knorr: [Verkauf ausgesonderter Lehrbücher und Dubletten](#)
- Martina Kellmeyer: [Kooperative Sacherschließung im TEAM oder: "Toll - ein anderer macht's"?](#)
- Thomas Hilberer: [Mehr Informationen im Katalog der Fakultätsbibliothek Neuphilologie](#)
- Gemma Linares Zapater: [Bibliothekserfahrungen in Barcelona und Tübingen](#)
- Wilfried Lagler: [Erschließung von Irland-Dias \(Nachlass von Ludwig Mühlhausen\)](#)
- Jürgen Plieninger: [Rückblick auf die ASpB-Tagung 2003 in Stuttgart](#)
  
- [Verschiedenes](#)

[Zurück zum Anfang](#)

---

## Impressum

Tübinger Bibliotheksinformationen

Mitteilungsblatt für das Bibliothekssystem der Universität Tübingen, Wilhelmstr. 32,  
Postfach 26 20, 72016 Tübingen; ISSN 0933-0623

*Herausgeber:* Universitätsbibliothek Tübingen

*Redaktion:*

[Iris Biesinger](#) (UB) (Tel.: 29-76064)

[Bettina Fiand](#) (UB) (Tel.: 29-77849)

[Winfried Gebhard](#) (UB/Institut) (Tel.: 29-72847)

[Alexandra Grünberg](#) (UB) (Tel.: 29-72846)

[Andreas Mehringer](#) (UB) (Tel.: 29-72578)

[Jürgen Plieninger](#) (Institut) (Tel.: 29-76141)

[Kerstin Rehm](#) (Institut) (Tel.: 29-74971)

Andrea Staiger (Institut) (Familienzeit)

[Franz Träger](#) (Institut) (Tel.: 29-75910)

[Gabriele Zeller](#) (UB) (Tel.: 29-74030)

ISSN 0933-0623

August 2003

Jg. 24 (2003) H. 1

*Herstellung:* Universitätsbibliothek Tübingen

*Erscheinungsweise:* vierteljährlich

*TBI im Internet:* Jürgen Plieninger

<http://www.uni-tuebingen.de/ub/elib/tbi/tbi.htm>

# Editorial

*Liebe Leserinnen und Leser von TBI,*

wieder einmal erwartet Sie ein bunter Strauß an Themen aus den Tübinger Bibliotheken: von den griechischen Handschriften über Kunstwerke in den "Tal"-Gebäuden der UB über indische Fremddaten bis hin zu Fragen des neuphilologischen Online-Kataloges wird manches geschildert, was auch überregional von Interesse ist. "Überregional" ist ein Stichwort, welches wir gerne ansprechen wollten: Viele Artikel, welche in TBI erscheinen, sind bereits in *UB Info*, dem internen Mitteilungsblatt der UB, erschienen. Es wurde angeregt, dies jeweils zu dokumentieren. Dem kommen wir natürlich gerne nach! - Weiter wurde gefragt, welche Funktion TBI habe, wenn bereits vieles in *UB Info* veröffentlicht worden ist und dieses Blatt bereits in Tübingen breiter gestreut wird. Für die Redaktion behalten die Tübinger Bibliotheksinformationen ihren Wert als "Fenster nach außen", zur Dokumentation Tübinger Aktivitäten für externe Leser/innen. Da man dabei das Rad nicht ständig neu erfinden muss, übernehmen wir Artikel aus dem Hausblatt. Manchmal werden diese auch überarbeitet und erweitert, wie dies beispielsweise in diesem Heft mehrfach geschehen ist. Wir denken, dass sich diese Mühe, auch langfristig gesehen lohnt,

*Ihre TBI-Redaktion*

[Zurück zum Anfang](#)

---

## Martin Crusius oder: die endliche Geschichte

*Friedrich Seck*, UB, Fachreferent i.R.

Wilhelmi, Thomas: Die griechischen Handschriften der Universitätsbibliothek Tübingen : Sonderband Martin Crusius. Handschriftenverzeichnis und Bibliographie. - Wiesbaden: Harrassowitz, 2002. - 432 S. (Handschriftenkataloge der Universitätsbibliothek Tübingen : Bd. 2, Die griechischen Handschriften ; Sonderband)

Imago M. Crusij.



*Martin Crusius. Holzschnitt um 1600*

Martin Crusius: eine der interessantesten, wohl auch skurrilsten Gestalten aus der Geschichte der Universität Tübingen - aber letzteres ist vielleicht schon zu sehr von unserer Zeit her gedacht. Der Pfarrerssohn wird am 19. September 1526 im Fränkischen geboren, studiert in Straßburg und wirkt als Rektor der Lateinschule in Memmingen, bevor er 1559 als Professor für Griechisch und Latein an die Universität Tübingen berufen wird. Dies bleibt er bis zu seinem Tod am 14. Februar 1607.

Zwei Eigenschaften zeichnen Crusius aus: sein Sammeleifer und sein Interesse für

die zeitgenössischen Griechen und ihre Sprache. Wann immer Studenten aus Griechenland nach Süddeutschland kamen - das geschah recht selten -, konnten sie bei ihm auf ein offenes Ohr und eine offene Hand rechnen, wenn sie sich über ihre Sprache, das Neugriechische, ausfragen ließen.

Erstmals 1562 erschien seine griechische Grammatik (des Altgriechischen natürlich), die an den württembergischen Klosterschulen eingeführt wurde, so daß auch Johannes Kepler nach ihr Griechisch lernte, und zwar so eifrig, daß er sich bemühte, alle Beispiele aus ihr auswendig zu lernen. Für die Nachwelt aber wurden als unerschöpfliche Quelle für Landes- und Universitätsgeschichte die *Annales Suevici* von Bedeutung, ein Werk von 1884 Seiten in Folio, 1595 bis 1596 in Frankfurt am Main erschienen, von Johann Jakob Moser 1733 auch in deutscher Übersetzung herausgebracht und noch heute unentbehrlich.

Auch der junge Kepler sieht Crusius als Sammler; sechsundzwanzigjährig, als Schulprofessor in Graz tätig, charakterisiert er sich im Gegensatz zu Crusius: *"Dem Crusius gleich an Sorgfalt im Kleinen, an Arbeitsamkeit weit nachstehend, an Urteilsfähigkeit überlegen. Jener arbeitete sammelnd, dieser unterscheidend, jener ein Rechen, dieser ein Keil."*

Sprechen wir also über den Sammler Crusius, denn vorzugsweise ihm gilt das hier vorzustellende Buch. Was sammelte Crusius? Man könnte, sicher etwas vereinfachend, sagen: Bücher und Nachrichten. Bücher: er besaß eine große Bibliothek, natürlich mit einem Schwerpunkt bei den griechischen, römischen und byzantinischen Schriftstellern; aber auch Geschichte und - wie im 16. Jahrhundert fast selbstverständlich - Theologie sind reichlich vertreten. Große Teile dieser Bibliothek sind erhalten und befinden sich in der Universitätsbibliothek Tübingen. Doch darüber später! Crusius sammelt ferner Nachrichten aus der Umgebung und aus der Ferne, er führt Buch über sein Befinden, über geschriebene und empfangene Briefe, über seine Besucher, seine Tätigkeiten und seine Erlebnisse. Davon zeugt das Tagebuch ("Diarium"; Signatur: Mh 466) aus den Jahren 1573 bis 1604 in neun starken Quartbänden, eine wichtige und häufig benutzte Quelle zur Tübinger Universitätsgeschichte.

Ein ganz ungewöhnliches Ergebnis seiner Leidenschaft zu sammeln und zu dokumentieren stellen die Predignachschriften dar. Crusius begann nämlich 1563, die Predigten in der Tübinger Stiftskirche mitzuschreiben, und behielt diese Gewohnheit bis zum 16. September 1604, drei Tage vor seinem 78. Geburtstag, bei. (Am 19. September endet sicher nicht zufällig auch die Reinschrift seines Tagebuchs). Da sonntags zwei und innerhalb der Woche nochmals ein Gottesdienst stattfanden, außerdem natürlich an Feiertagen und bei Beerdigungen, kamen in diesen 41 Jahren 6588 Predigten zusammen. (Die Multiplikation der Jahre, Wochen und Gottesdienste pro Woche, also  $41 \times 52 \times 3$ , ergibt 6396.) Sie stehen in 21 Quartbänden bei den griechischen Handschriften der UB Tübingen, denn Crusius hat die Predigten nicht etwa deutsch mitgeschrieben, sondern sofort ins Griechische übersetzt - sicher eine gute Übung für den Griechisch-Professor, und dies ist auch einer der Gründe, die er einmal für das Mitschreiben der Predigten angibt (die anderen siehe im Sonderband Seite 69 und 70).

Aber wie kam es zu diesem Sonderband? Vor einem Vierteljahrhundert faßte der damalige Berliner Privatdozent, spätere Professor in Berlin und Hamburg Dr. Dieter Harlfinger den vom damaligen Leiter unserer Handschriftenabteilung enthusiastisch unterstützten Plan, im Rahmen eines größeren Projekts unsere griechischen Handschriften zu katalogisieren. Dazu gehörten auch die genannten Predigtbände. Unabhängig davon interessierte sich der Basler Student Thomas Wilhelmi für Martin

Crusius und seine Bibliothek. Durch unsere Vermittlung stieß er zu dem an der Freien Universität Berlin angesiedelten Projekt und erhielt die Aufgabe, die Predignachschriften in ganz knapper Form einzeln zu verzeichnen. Tatsächlich ließen sich die notwendigen Angaben - unsere und die bandweise von Crusius vergebene laufende Nummer, Seitenzahl, Datum, Prediger, Predigttext (meist eine Bibelstelle) und, sofern vorhanden, Drucke der Predigt - für jede Predigt auf einer Zeile unterbringen, so daß die ganze Liste tabellenartig und platzsparend gedruckt werden konnte. Auch wenn die Mitschriften keine wörtlichen sind, sondern den Inhalt zusammenfassen, kann so über vier Jahrzehnte festgestellt werden, wer in Tübingen wann worüber wie gepredigt hat - und zum "wer" sei nur bemerkt, daß es sich meist um führende Theologen der Zeit, nämlich die Tübinger Theologieprofessoren handelte.

Thomas Wilhelmi stellte weiter eine Liste der erhaltenen Crusius-Handschriften und eine Bibliographie der Werke von Martin Crusius und der Literatur über ihn zusammen, die ebenfalls Teil des Sonderbandes sind. Schließlich durchforstete er unseren gesamten Altbestand nach Bänden aus Crusius' Bibliothek. Große Teile der Bibliothek waren zunächst an die Bibliothek der Philosophischen Fakultät gekommen und Ende des 18. Jahrhunderts mit dieser von der Universitätsbibliothek übernommen worden. Wohl durch Erbschaft ist ein kleinerer Teil von Crusius' Büchern (52 Werke in 26 Bänden) in die Turmbibliothek in Nürtingen gelangt, während 10 Werke als Streubesitz ermittelt werden konnten. (Tatsächlich sind sicher weit mehr Bände in der Welt verstreut; man kann sie aber nicht methodisch ermitteln, weil kaum eine Bibliothek die Vorbesitzer ihrer Bestände nachweisen kann.) Der Löwenanteil, 677 Werke, ist Bestand unserer Universitätsbibliothek. Hin und wieder tauchen auch noch Werke aus der Crusius-Bibliothek im Handel auf. So wurde im Jahr 1999 sehr zu unserem Leidwesen ein mit vielen Randnotizen von Crusius versehener 1541 in Basel gedruckter Homerkommentar von der Princeton University Library ersteigert. Dagegen konnten wir durch einen Hinweis des Stuttgarter Kollegen Dr. Ulrich Sieber Crusius' ebenfalls reich annotiertes Handexemplar seines umfangreichsten Werkes, der *Annales Suevici*, 1982 im Handel günstig erwerben.

Der Aufbau des Sonderbandes ergibt sich aus dem Gesagten: auf die Einleitung folgt als größter Brocken auf S. 25-182 die Liste der Predignachschriften und die Bibliographie der Predigtdrucke, S. 185-220 die Liste der erhaltenen Handschriften, S. 221-271 die Bibliographie Martin Crusius, S. 273-364 der Katalog seiner Bibliothek. S. 365-385 folgen Kurzbiographien der Prediger und weniger anderer Personen. Im Anhang ist die Mitschrift einer Predigt über das Lied "Nun bitten wir den heil'gen Geist" als Faksimile und typographisch wiedergegeben; dies übrigens auf Anregung eines Gutachters der DFG, die das Projekt "Die Griechischen Handschriften der deutschen Humanisten" finanziert und zu diesem Band einen Druckkostenzuschuß geleistet hat. Daß am Schluß des Werks mehrere Register stehen, ist fast selbstverständlich: Personen, Predigttexte, Drucker und Verleger.

Wie die meisten Druckwerke, die seit Anfang der siebziger Jahre aus der Bibliothek hervorgegangen sind, wurde auch dieses mittels TUSTEP erarbeitet und gesetzt. Die Anfänge lagen in der Bronzezeit der Datenverarbeitung, als PCs noch unbekannt, Terminals zu Großrechnern teuer waren und nicht überall zur Verfügung standen. Eingabemedien waren unter diesen Umständen Lochstreifen oder in diesem Fall, weit bequemer, Schreibmaschinenschrift auf Papierbelegen, die am Rechenzentrum der Universität Ulm eingelesen wurden, weil das teure Lesegerät dort zentral für das ganze Land angeschafft worden war. Benutzt wurden IBM-Kugelkopfmaschinen mit der für

den Belegleser, nicht für das menschliche Auge optimierten OCR-A-Schrift. Die aus Ulm gelieferten Magnetbänder konnten dann im Tübinger Zentrum für Datenverarbeitung für das TUSTEP-Satzprogramm aufbereitet und gesetzt werden. Auf einem modernen PC läuft das Programm zur Aufbereitung und zum Satz des ganzen Werkes in weniger als einer Minute ab.

Es ist hier nicht der Ort zu spekulieren, warum es dennoch einige Jahre dauerte, bis das Buch erscheinen konnte, wohl aber zu danken: Herrn Prof. Harlfinger für sein Einverständnis dazu, daß der Sonderband aus dem Katalog der griechischen Handschriften herausgelöst werden konnte, Herrn Dr. Wilhelmi für seinen enormen Einsatz bei den bibliographischen Ermittlungen vor, neben und nach der Projektarbeit und der Deutschen Forschungsgemeinschaft für die Finanzierung des Projekts und einen Druckkostenzuschuß.

#### Nachtrag

Die systematische Durchforstung eines Altbestandes von einigen hunderttausend Bänden auf eine bestimmte Provenienz gleicht der Suche nach einer Stecknadel im Heuhaufen. Sie wäre einfacher gewesen, wenn schon bei Beginn der Sichtung die bis 1700 erschienenen Drucke als Rara aufbewahrt worden wären, aber diese Rarifizierungsaktion begann erst später. Hinzu kommt, daß Bücher, die zur Benutzung oder Restaurierung bereitlagen, bei der Durchsicht nicht berücksichtigt werden konnten. Die Gelegenheit einer Nachlese bot sich an, als seit Ende der neunziger Jahre die Rara für die automatische Ausleihverbuchung erfaßt wurden. Dabei mußte sowieso jedes Buch in die Hand genommen werden. Die damit befaßten Diplombibliothekare, Frau Adelheid Iguchi und Herr Burkhard Mayer, achteten dabei auf unbekannte Exemplare aus der Bibliothek Crusius (die Bücher sind an dem Besitzvermerk in seiner charakteristischen Handschrift unschwer zu erkennen). Was rechtzeitig entdeckt wurde, ist in den Sonderband aufgenommen. Nachträglich wurden folgende Exemplare gefunden:

1 **Apian, Petrus**: Inscriptiones Sacrosanctae Vetvstatis : non illae quidem Romanae, sed totius fere orbis summo studio ac maximis impensis . . . / . . . Petrus Apianus . . . & Barphtolomeus Amantius . . . - Ingolstadii : Apianus, 1534. - [2] Bl., CCCCXII S., [4] Bl. : Ill.

Cg 10.2

2 **Constantinus <Harmenopulus>**: Procheiron nom•n, to legomenon h• hexabiblos ... Konstantinu tu Armenopolu = Epitome iuris civilis quae legum prochiron et hexabiblos inscribitur. - Parisiis, 1540. - 425 S.

Hc 220.4:1

3 **Kartanos, I•annikios**: H• palaia te kai nea diath•k• : •toi to anthos kai anangaion aut•s / [ed. Ioannikios]. - En Benetiais, 1557. - [8] Bl., 532 von Crusius hsl. gezählte S., [1] Bl. Ge 1179

4 **Knaust, Heinrich**: Artis notariatus elementarius liber in quaestiones scholasticas redactus : tyronibus huius artis, qui in notarios creari & fortasse etiam in iudicio Camerae Imperialis recipi, seu immatriculari (quod vocant) cupiunt, apprime usui futurus / per Henricum Knaustinum. - Francofordiae : Egenolph, 1567. - 72 Bl.

Ho 10

5 **Londino Angliae 1594** : 27. Ianuarii De rebus harum regionum haec habete. - [s. 1.], [um 1660]. - [2] Bl.  
Fo VII 48.4

6 **Phreisleben, Christoph**: E divi Ivstiniani institvtionibvs erotemata, sev interrogationes in legalis militiae Tyronum vsum / per Christophorum Phreislebium collecta. - Coloniae : Apud haeredes Arnolde Birckmannius Horst, 1558. - [79] Bl.  
Hc 591

7 **Phreisleben, Christoph**: Erotemata Latina-Germanica e divi Justiniani imperatoris institutionibus . . . collecta / vor etlichen Zeiten von Christoff Phreißleben lateinisch zusammen gebracht. Jetzt deutsch von Heinrich Knausten. - 1569 (Franckfurt am Meyn : Bey . . . Egenolffs Erben). - 192 Bl.  
Hc 382

8 **Sententiae sive loci communes utriusque iuris** : Serie Alphabetica Digesti, Quibus utrunque Ius mira quadam brevitare comprehenditur, nunc denuò in lucem editi. Hisce Adiecimvs Legvm Flosculos selectißimos nunc demùm suae integritati quoque restitutos. - Coloniae, 1567. - 255 S.  
Hb 556 a

9 **Vergerio, Pietro Paolo**: Ordo Eligendi Pontificis, Et Ratio : De Ordinatione & Consecratione eiusdem. De Processione ad Ecclesiam Lateranensem. De solenni Conuiuio, quo Cardinales, Episcopos atque alios excipit. Tum de Pallio de corpore beati Petri sumpto, in quo est plenitudo Pontificalis officij. Omnia Excerpta uerbum uerbo ex libro cui titulus. S. Ro. Ecclesiae Cerimoniarum libri sex, qui in Vaticana secretiore Bibliotheca magna religione & reuerentia conseruatur. Reliqua etiam quae illic in hoc genere latebant breui euulgabuntur / [Vergerius . . .]. - Tubingae : [Ulrich Morhart d. Ä.], 1556. - [39] Bl. : III.  
Hf 130.4

Kurz vor Redaktionsschluß macht mich Dr. Wilhelmi auf zwei Werke von Crusius' Schüler und späterem Todfeind Nicodemus Frischlin aufmerksam, die er aus Crusius' Besitz in der Staatsbibliothek zu Berlin entdeckt hat:

10 **Frischlin, Nicodemus**: Nicodemi Frischlini Latina Grammaticae : Compendiose scripta pro tironibus. - Tvbingae : Excudebat Georgius Gruppenbachius sumptibus Auctoris, 1585. - [8] Bl., 271 S. ; 8°

11 **Frischlin, Nicodemus**: Strigilis Grammatica : qua Grammatistarum quorundam sordes, Arti liberalissimae aspersae, deterguntur. - Argentorati : Bernhard Jobin, 1595 [i. e. 1585]. - 136 S. ; 8°

*Der Text erschien bereits in UB-Info und wurde für TBI überarbeitet und durch ein Portrait ergänzt.*

# Einige Daten zu den Gebäuden der Universitätsbibliothek Tübingen und den darin befindlichen Kunstwerken

*Wilfried Lagler*, UB, Fachreferat. Mit Bildern von *Armin Rempfer*, UB, EDV-Abteilung.

## **Bonatzbau**

Das *ehemalige Hauptgebäude der UB* wurde in den Jahren 1910-1912 von dem Stuttgarter Architekten Paul Bonatz (1877-1956) im neoklassizistischen Stil (enthalten sind aber auch Stilelemente des Barock und des Jugendstils) erbaut.





Im Historischen Lesesaal befindet sich ein *Wandgemälde* des Künstlers Karl Schmoll von Eisenwerth (1879-1948).



Darin wird das Totenopfer geschildert, das Odysseus im 11. Gesang der Odyssee am Eingang zur Unterwelt darbringt, um die Geister der Tiefe nach seinem Schicksal zu befragen ("... und aus dem Erebos kamen viele Seelen herauf der abgeschiedenen Toten"). Die *Stuckarbeiten* in der Wandelhalle und in den Treppenhäusern stammen von dem Stuttgarter Kunstbildhauer Ernst Neumeister.



*Zwölf Medaillons* mit dem Porträt berühmter Geistesgrößen, geschaffen vom Stuttgarter Bildhauer Ulfert Janssen (1878-1956), schmücken die Fassade der Eingangshalle. Links vom Eingang die "Denker": Bismarck, Kant, Leibniz, Luther, Leonardo da Vinci und Plato, rechts vom Eingang die "Dichter": Homer, Dante, Shakespeare, Goethe, Schiller und Uhland.



Korrespondierend zu diesen Medaillons befinden sich im neuen Durchgang (Brücke) zum Ammerbau auf den Glasfenstern Schriftzüge dieser Persönlichkeiten, entworfen von dem Berliner Künstler Prof. Norbert Radermacher (geb. 1953).



Die *Porträtbüste* im Flur vor der Handschriftenabteilung stellt Sixt Jacob von Kapff (1735-1821) dar, o. Prof. für Rechtswissenschaften an der Universität Tübingen und Administrator der Grempschen Stiftung (Studienstiftung und Bibliotheksstiftung in der UB).



Ein *Gemälde mit der "Darstellung des Mondes"* (1895) von Julius Grimm (1842-1906), Maler und Fotograf in Offenburg, 150 cm x 150 cm, hängt in der EDV-Abteilung (Raum B 105).

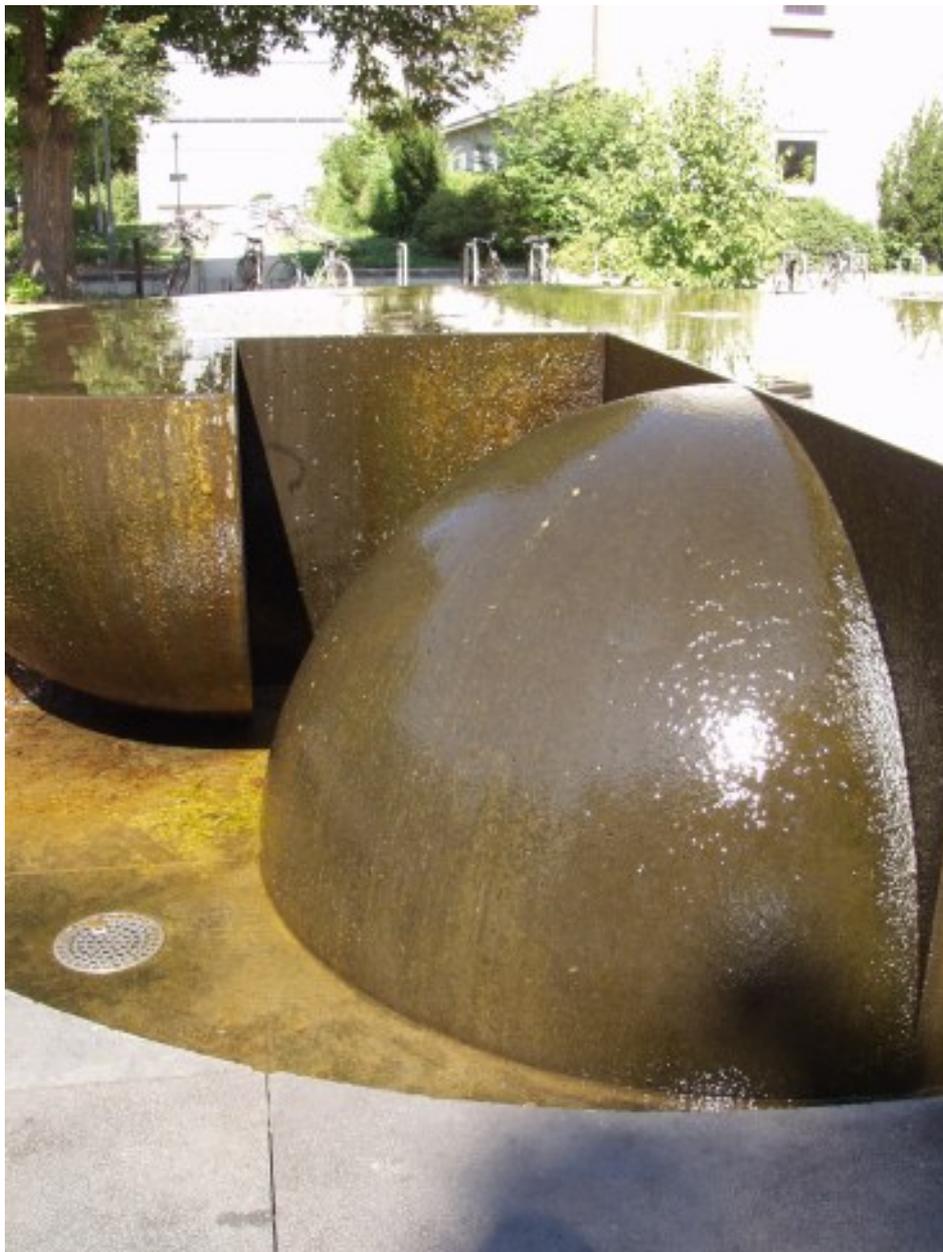
**Hauptgebäude der UB (Wilhelmstraße)**



Das *Hauptgebäude der UB* (Universitätsbauamt Tübingen) mit dem anschließenden Büchermagazin wurde im Jahre 1963 in Betrieb genommen.



Der *Brunnen* vor dem UB-Hauptgebäude wurde am 29. November 1991 offiziell eingeweiht. Er ist ein Geschenk der Stadt Tübingen zum 500jährigen Bestehen der Universität im Jahre 1977. Das Werk stammt von dem Düsseldorfer Künstler Prof. Erwin Heerich (geb. 1922); die Plastik aus Basaltquadern ist 35 Tonnen schwer.



Die *Skulptur vor und in der neuen Universitätsbibliothek Tübingen*, 1966 (dreiteilig, Chromnickelstahl, Höhe 300 cm, Länge 1200 cm) von Martin Matschinsky (geb. 1921) und Brigitte Matschinsky-Denninghoff (geb. 1923) verbindet das Innere des Foyers mit dem Vorplatz des Hauptgebäudes.







Im 2. OG des Hauptgebäudes vor dem Sekretariat hängen Werke der Tübinger Künstlerin *Friedel Peisert* (geb. 1932); die zwei farbigen Gemälde neben dem Treppenaufgang stammen von dem *Maler Ernst Wilhelm Nay* (1902-1968): "Nachtschatten" (1,63 x 1,40 m) und "Rotation" (1,12 x 1,01 m).

Die hier aufgestellte *Porträtbüste von Dr. Walther Gebhardt* (geb. 1906), Direktor der UB Tübingen von 1959-1972, wurde von dem Bildhauer Prof. Rudolf Daudert (geb. 1903), Kunstakademie Stuttgart, geschaffen.



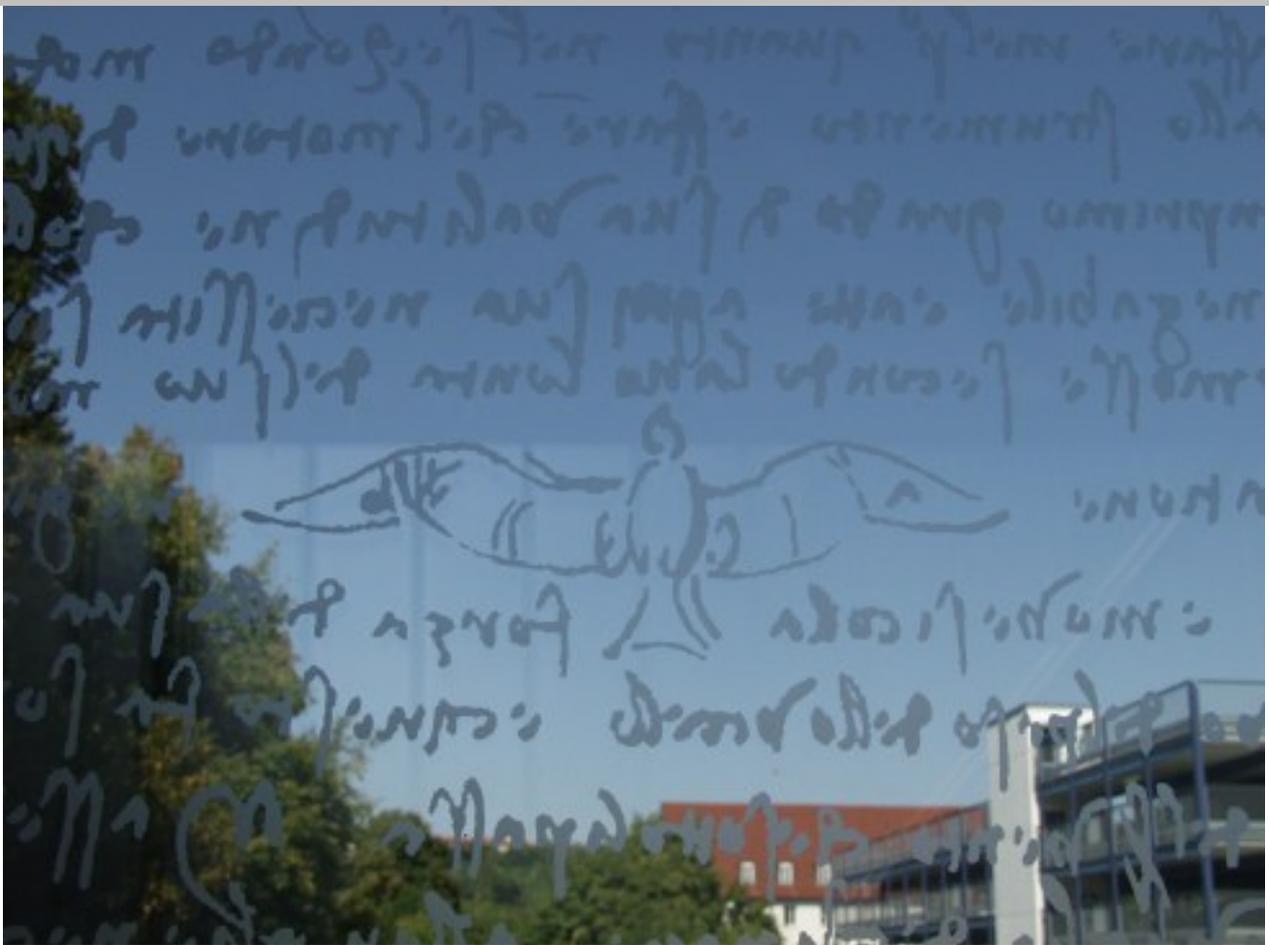
**Waschhalle** (vor 1989 Universitätswäscherei, von 1989-2002 Zeitschriftenlesesaal der UB, zur Zeit Zeitschriftenmagazin)

Die *Waschhalle* wurde 1928 zusammen mit dem Fernheizwerk von Hans Daiber (1880-1969) erbaut, von dem auch der Erweiterungsbau der Neuen Aula sowie der Umbau der Neuen Aula (1928-1932), die 1927 fertiggestellte Kinderklinik und die 1935 eingeweihte Chirurgische Klinik stammen.

### **Ammerbau**

Das *Erweiterungsgebäude der UB* wurde in den Jahren 1999 bis 2002 vom Staatlichen Hochbau- und Vermögensamt Tübingen erbaut und am 19. September 2002 in Betrieb genommen.

Korrespondierend zu den zwölf Medaillons an der Fassade des Bonatzbaus befinden sich im neuen Durchgang (Brücke) zum Ammerbau auf den Glasfenstern *Schriftzüge* bzw. Texte der dort dargestellten Persönlichkeiten, entworfen von dem Berliner Künstler Prof. Norbert Radermacher (geb. 1953).



Sie haben mit den Themen Wasser, Fließen zu tun. Von links nach rechts (beginnend beim Hauptgebäude) entsprechen diese Texte der Abfolge der Medaillons am

Bonatzbau:

Otto von Bismarck (1815-1898), Reichskanzler

Immanuel Kant (1724-1804), Philosoph

Gottfried Wilhelm von Leibniz (1646-1716), Mathematiker, Philosoph,  
Universalgelehrter

Martin Luther (1483-1546), Theologe, Reformator

Leonardo da Vinci (1452-1519), italienischer Maler, Bildhauer, Baumeister und  
Naturforscher

Plato (427-347 v. Chr.), griechischer Philosoph

Homer (wahrscheinl. 8. Jahrh. v. Chr.), griechischer Epiker

Dante Alighieri (1265-1321), italienischer Dichter

William Shakespeare (1564-1614), englischer Dichter und Dramatiker

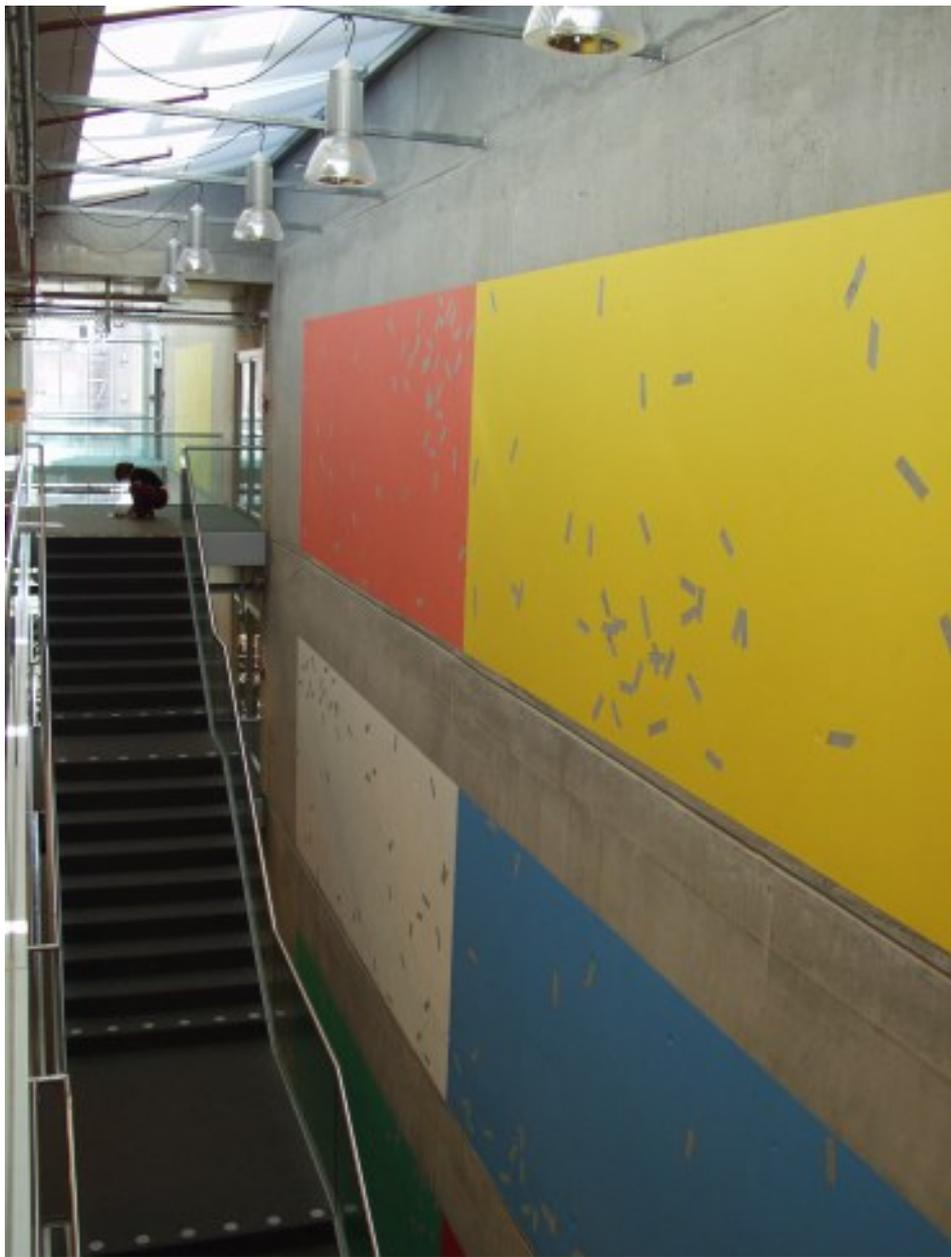
Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832), Dichter und Schriftsteller

Friedrich von Schiller (1759-1805), Dichter und Schriftsteller

Ludwig Uhland (1787-1862), Dichter und Schriftsteller

Die großen *Farbflächen* an den Innenwänden des Ammerbaus hat die Stuttgarter  
Künstlerin Erdmut Bramke (1940-2002) gestaltet. Die Originale hierzu befinden sich  
im Magazin des Ammerbaus (Ebene 1).







(Zusammenstellung: Wilfried Lagler, Dezember 2002; Bilder: Armin Rempfer, August 2003)

*Kontakt: Wilfried Lagler, Tel. 29 - 72834 , [wilfried.lagler@ub.uni-tuebingen.de](mailto:wilfried.lagler@ub.uni-tuebingen.de) ;  
Armin Rempfer, Tel 29 - 72578 , [armin.rempfer@ub.uni-tuebingen.de](mailto:armin.rempfer@ub.uni-tuebingen.de)*

*Der Text erschien bereits in UB-Info und wurde für TBI mit Bildern ergänzt.*

[Zurück zum Anfang](#)

---

# Große Arbeitserleichterung durch indische Fremddaten

*Gabriele Zeller*, UB, Fachreferat

Herr Hüning hat im Dezemberheft von UB-Info von der kostenlosen Lieferung indischer Fremddaten an das BSZ durch unseren Lieferanten in Delhi, der Firma D.K. Agencies, berichtet. Nachdem zunächst nur eine Auswahl für die "Probelaufe" geliefert worden war, sind inzwischen auch weiter zurückliegende Katalogisate sowie weitere Sprachen eingespielt, und die Sache ist inzwischen nicht nur für die Titelaufnahme und Akzession interessant geworden, sondern auch für uns Fachreferenten, Herrn Grüßner und mich.

Wir mussten - vielleicht ist dies nicht einmal allen Kolleg (inn) en bekannt? - bisher die "originalsprachigen" (d.h. nicht-lateinschriftlichen) Titelblätter auf ein Formblatt transliterieren, damit dann das Buch in der Titelaufnahme katalogisiert werden konnte. Das ist eine recht zeitraubende und mühselige Angelegenheit, zumal es ja nicht nur um Verfasser und Titel geht, sondern auch um Ort, Verlag, Jahr, Reihe, Band und was noch alles so an "Titel-aufnahmewürdigem" auf Titelblättern untergebracht werden und von den Titelaufnehmerinnen nicht gelesen werden kann.

Seit Anfang dieses Jahres nun nehme ich mir einen Stapel von ein, zwei Dutzend "originalsprachiger" Bücher (für den ich früher je nach Arbeitsbelastung eine Woche gebraucht hätte) aufs Zimmer und habe diesen innerhalb eines Vormittags bearbeitet. Der "neue" Geschäftsgang, geht jetzt so: Ich sehe im Fremddatenbereich unter einem Titelstichwort nach und finde die betreffende Titelaufnahme bei neueren Titeln zu 90 Prozent. Diese drucke ich aus und bearbeite sie dann weiter: Zunächst recherchiere ich den Autor im SWB und drucke ggf. seinen Stammsatz aus. Falls der Autor nicht im SWB ist, recherchiere ich gleich noch in den 'Name Authorities' der Library of Congress und bestimme, welche der Namensformen übernommen werden soll. Dann korrigiere ich, falls nötig, auf der ausgedruckten Aufnahme die Schreibweise von Namen und Titel, füge einige SWB- und OPACspezifische Daten hinzu, z.B. den Vermerk über die Schrift oder auch die Notation für die Neuerwerbungsliste, und lege all dies zusammen mit dem Sacherschließungszettel ins Buch.

Für die Kolleginnen der Titelaufnahme entfällt nun das Konzentrieren auf die für sie schwierig zu erfassenden, weil unverständlich und von uns Fachreferenten in Handschrift (nein, nicht "Sauklaue"! ) geschriebenen Namen und Sachtitel. Sie kopieren die Fremddaten-Aufnahme in den SWB, fügen unsere Korrekturen hinzu und sind dann wohl ebenfalls schneller damit fertig, als bisher. Für die folgenden Sprachen gibt es inzwischen Fremddaten der aktuellen Titel. Ältere Daten werden nach und nach ergänzt:

- a) Nordindische Sprachen: Assamesisch, Bengali, Gujarati, Hindi, Kashmiri, Marathi, Oriya, Pali, Panjabi, Prakrit, Sanskrit, Urdu;
- b) Südindische Sprachen: Kanaresisch, Malayalam, Tamil und Telugu.

Einer bleibt vorläufig noch außen vor, das ist Herr Back mit den "Tibetern". Obwohl D.K. Agencies auch viele tibetisch-sprachige Bücher liefert, hapert's noch mit der

regelgerechten Katalogisierung. Aber die Firma ist auch hier dabei, eine dauerhafte Lösung zu finden.

War dies nun ein Praxisbericht, so soll angesichts der gesamtgesellschaftlichen Diskussion um Dienstleistungen und ihre Kosten ein "politischer" Schlusssatz nicht fehlen: Wir, die Bibliotheken des SWB, bekommen hier kostenlos eine Leistung, die ein privatwirtschaftliches und gewinnorientiertes Unternehmen zu hohen Eigenkosten erbringt. Die Firma sieht eine solche Dienstleistung unter dem Aspekt der Kooperation, der Kundenbetreuung und Kundenbindung. Feste Zusagen irgendwelcher Art hat sie jedoch nicht erhalten, gleichwohl konnte ein solches Abkommen und seine Durchführung nur durch gute über Jahrzehnte währenden Kontakte zustande kommen. Ich meine, dass auch dies "Drittmittel-Einwerbung" ist und als solche bei irgendwelchen Kosten-Leistungs-Rechnungen zu Buche schlagen müsste.

*Kontakt: G. Zeller, Tel. 29 - 74030 , [gabriele.zeller@ub.uni-tuebingen.de](mailto:gabriele.zeller@ub.uni-tuebingen.de)*

*Der Text erschien bereits in UB-Info.*

[Zurück zum Anfang](#)

## Verkauf ausgesonderter Lehrbücher und Dubletten

*Ute Fürhölter / Randi Knorr, UB, Leihstelle und UB, Zweigbibliothek Morgenstelle*

Bislang hatten wir ausgesonderte Lehrbuchsammlungsbände und unverkäufliche Dubletten an Benutzer verschenkt, indem wir sie in der Lehrbuchsammlung Wilhelmstraße und in der Bereichsbibliothek Morgenstelle auf besonderen Tischen zur Mitnahme auslegten. Angesichts der knappen Geldmittel der UB wurde vor einigen Wochen beschlossen, diese Bände zu verkaufen - nicht in einer großangelegten Verkaufsaktion, sondern sukzessive und mit minimalem Verwaltungsaufwand. Die Bücher werden auf einen Bücherwagen gestellt, an dem eine Kasse befestigt ist. Eine Beschriftung am Wagen weist darauf hin, dass pro Band ein Euro in die Kasse gesteckt werden soll und dass für das Geld neue Lehrbücher angeschafft werden. Die Kasse wird täglich geleert.

Der Bücherwagen steht vor dem Eingang des zukünftigen Ausleihzentrums (= früher Allgemeiner Lesesaal) im Hauptgebäude. In der Lehrbuchsammlung Wilhelmstraße wurden und werden in diesem Jahr besonders viele Bände ausgesondert, damit bei der Zusammenlegung von Lehrbuchsammlung und Leihstelle im Frühjahr nächsten Jahres nur diejenige Literatur in das Ausleihzentrum umgezogen werden muss, die aktuell ist und ausgeliehen wird.

Der Verkauf im Hauptgebäude begann am 24. April mit 230 Bänden des Fachgebietes Romanistik und 170 Bänden anderer Fachgebiete. Diese Bücher fanden reißenden

Absatz. Mehrmals pro Tag mussten Bände nachgelegt werden. Innerhalb von drei Tagen wurden 400 Bände mitgenommen, 338,45 Euro bezahlt.

Als nächstes hatten wir EDV-Bände im Angebot. Diese wurden interessiert beäugt, aber kaum gekauft. (Wer arbeitet noch mit Windows 2.0?)

Auch der Verkauf der Jurabücher gestaltete sich schwieriger als erwartet. Die Gesetzeslage in Deutschland hat sich in den letzten Jahren derart verändert, dass z.B. Kommentare und Lehrbücher zum Thema Schuldrecht, die älter als zwei Jahre sind, als vollkommen überholt gelten. Von dem Bücherwagen, auf dem über 200 Bände zu diesem Thema aufgestellt sind, verschwanden innerhalb von 14 Tagen erst 10 Bände (Jurastudenten höherer Semester mutmaßen, die Käufer könnten nur Erstsemester gewesen sein). Weitere 300 Exemplare lagern noch in der Leihstelle. Über kurz oder lang werden wir wohl alle 500 Bände makulieren müssen.

Die übrige juristische Literatur steht auf einem zweiten Bücherwagen. Der Absatz dieser Bände läuft besser, die Nachfrage muss jedoch durch gezielte Lenkung des Angebots angestachelt werden. Es hat sich gezeigt, dass diese Werke vor allem dann gekauft werden, wenn höchstens zwei Exemplare desselben Titels auf dem Wagen stehen. Wir beobachten, dass ein an den Vortagen häufig gekaufter Titel mit Missachtung gestraft wird, sobald wir fünf Exemplare von ihm gleichzeitig anbieten. Interessanterweise werden eher die Bände im Originaleinband als diejenigen im haltbareren Bibliotheksleineneinband mitgenommen, da der Originaleinband einen höheren Wiedererkennungswert hat.

Einmal pro Woche kann den Benutzern ein besonderer Leckerbissen geboten werden: ca. ein Fachbodenmeter beschädigter, nicht reparierbarer Bände aller Fachgebiete. Diese Bücher sind im Nu verschwunden, und das rege Interesse an dieser Literatur kurbelt auch den Verkauf der juristischen Werke neu an. In Kürze werden wir eine größere Anzahl wirtschaftswissenschaftlicher Titel zum Verkauf anbieten können. Im Sommer wird der Lehrbuchsammlungsbestand des Fachgebietes Philosophie durchforstet. Wir sind gespannt, welche Resonanz der Verkauf dieser Werke haben wird.

Durchschnittlich wurden 87% der entnommenen Bände bezahlt. Insgesamt haben wir in fünf Wochen insgesamt 1020,13 Euro eingenommen, ein Drittel davon in den ersten drei Tagen. Seit dem 22. Mai findet in der Bereichsbibliothek Morgenstelle ein analoger Bücherverkauf statt. Der "Verkauf" läuft gut an. Natürlich gibt es Bücher, die weniger gefragt sind, so z.B. die alten EDV-Bücher, die auch unten in der Wilhelmstraße keine Abnehmer fanden. Aber wenn z.B. ein ganzer Stapel eines begehrten Biochemielehrbuches angeboten wurde, war dieser innerhalb einer Stunde verschwunden. Den Bücherwagen haben wir vor der Bibliothek plaziert, da sich immer laut diskutierende Trauben von Studenten um ihn bilden. Obwohl der Wagen deshalb nicht direkt unter Aufsicht steht, bezahlt so gut wie jeder für die mitgenommenen Bücher. So waren in einer Woche ca. 145 € in der Kasse.

*Kontakt: U. Fürhölter, Tel. 29 - 72579 , [ute.fuerhoelter@ub.uni-tuebingen.de](mailto:ute.fuerhoelter@ub.uni-tuebingen.de) ; R. Knorr, Tel. 29 - 74229 , [randi.knorr@ub.uni-tuebingen.de](mailto:randi.knorr@ub.uni-tuebingen.de)*

*Der Text erschien bereits in UB-Info.*

# Kooperative Sacherschließung im TEAM oder: "Toll - ein anderer macht's"?

*Martina Kellmeyer*, UB, Sachkatalog

Wir wollten es nach 8 Jahren nochmals genau wissen und haben nach einer ähnlichen Erhebung vom Januar bis März 1995 (vgl. UB-Hausinfo, 11/1995) die Fachreferenten mit Statistikbogen bewaffnet. Zunächst von Oktober bis Dezember 2002, aber da dort Flaute (oder sollten wir sagen: Ebbe in den Kassen?) herrschte, auch noch von Januar bis März 2003. Unsere Frage lautete also: "Ist, wo Kooperation drauf steht, auch Kooperation drin?" - nachdem sich inzwischen wesentlich mehr Bibliotheken an der RSWK-Sacherschließung im Südwestdeutschen Bibliotheksverbund beteiligen. Dazu sollten die Referenten per Strichliste die Zahl der Bücher festhalten, für die sie auf Sacherschließung verzichten, für die sie im Südwest-Verbund bereits die Sacherschließung anderer SWB-Bibliotheken oder Der Deutschen Bibliothek vorfinden oder für die eine Nachführung der DDB-Sacherschließung zu erwarten ist. Und wenn denn gar keine dieser - mit "TEAM" betitelten - Spalten auszufüllen war, blieb nur noch, seufzend den Strich in der Spalte "Eigen-Sacherschließung" zu machen. Insgesamt versenkten die Kolleginnen und Kollegen Fachreferenten in 6 Monaten 10.879 Striche in den Statistikfeldern (zum Vergleich: 1995 waren es in 3 Monaten 10.778). Abzüglich nicht repräsentativer Daten waren 10.453 zu bewerten. 1.286 Bücher = 12,3% hatten keine Chance: sie wurden ohne Sacherschließung abgeräumt. Richten wir unser Augenmerk also auf die verbliebenen 9.167 Titel (davon 1.415 SSG Südasien, 1.921 SSG Theologie, 5.831 sonstige Fächer): Die Deutsche Bibliothek war so freundlich, für die sonstigen Fächer 48,6%, für die Theologie 21,4% und für Südasien 5,9% unserer Titel zu verschlagworten (bzw. es besteht begründete Hoffnung, dass sie das für einige noch tun wird). Etwas weniger TEAM-Geist erkennen wir aus den Zahlen der Verschlagwortungen anderer SWB-Bibliotheken: unsere sonstigen Fächer profitieren bei 24,1%, Theologie bei 14,1% und Südasien bei 5,8%. (Zusätzlich wird gelegentlich ein kleiner Teil der bereits vorgefundenen Sacherschließung von unseren Referenten korrigiert, aber das kann man getrost vernachlässigen.) Insgesamt stellen wir fest - was zu erwarten war -, dass sich besonders die Kollegen der sonstigen Fächer über die Kooperation freuen können, da ihnen etwa 26,9% der Titel zum Erschließen bleiben (6,5% weniger als 1995). Die Theologie brüht dagegen über 63,4% Eigenarbeit (immerhin ca. 10% weniger als vor 8 Jahren), und vollends ins Grübeln kommt das SSG Südasien mit 87,6% Eigenleistung, die gegenüber 1995 um ca. 4% zugenommen hat. Trotzdem kann man wohl behaupten, dass viele profitieren, wenn wir "TEAM" verstehen im Sinne von "KOOPERATION": "Kannste ooch probieren, eine Ration zu verschlagworten?"

Kontakt: M. Kellmeyer, Tel. 29 - 72847 , [martina.kellmeyer@ub.uni-tuebingen.de](mailto:martina.kellmeyer@ub.uni-tuebingen.de)

*Der Text erschien bereits in UB-Info.*

[Zurück zum Anfang](#)

---

## Mehr Informationen im Katalog der Fakultätsbibliothek Neuphilologie

*Thomas Hilberer*, Neuphilologie, Fakultätsbibliothek

"Im Bibliothekskatalog finden Sie nur die Titel von Büchern und Zeitschriften, jedoch nicht von einzelnen Aufsätzen" - so wurde es Generationen von Studienanfängern beigebracht. In der Fakultätsbibliothek Neuphilologie ("Brechtbau-Bibliothek") gilt dieser Satz seit kurzem nicht mehr. Hier werden jetzt auch Aufsätze katalogisiert, sofern sie aus der Feder von Lehrenden der Neuphilologischen Fakultät stammen. So kann man durch Eingabe von Autornamen oder Titel jetzt auch rasch Aufsätze finden. Grundlage sind die Publikationslisten, die die Dozentinnen und Dozenten der Bibliothek schicken. Da diese Listen überwiegend in elektronischer Form vorliegen, kann die Katalogisierung weitgehend durch copy-and-paste erfolgen, so dass der Aufwand niedrig bleibt. Mittlerweile sind fast 500 Aufsätze erfasst, die dadurch nicht nur im lokalen Online-Katalog nachgewiesen sind, sondern auch im gemeinsamen Katalog des Südwestdeutschen Bibliotheksverbunds und damit über das Internet. So trägt die Fakultätsbibliothek dazu bei, die Tübinger Forschungsergebnisse weltweit bekannt und zugänglich zu machen.

Als nächstes ist geplant, den Katalog mit eingescannten Inhaltsverzeichnissen, Klappentexten, Abstracts und Rezensionen anzureichern. Hier hat die Bibliothek der Juristischen Fakultät bereits Erfahrungen gesammelt, auf die die Neuphilologie aufbauen kann. Noch wichtiger freilich ist die Förderung des elektronischen Publizierens, damit der gefundene Text auch gleich gelesen werden kann. Hierfür steht allen Angehörigen der Eberhard-Karls-Universität der Publikationsserver TOBIAS-lib der Universitätsbibliothek kostenlos zur Verfügung.

Weitere Auskünfte über die Homepage, <http://www.uni-tuebingen.de/fb-neuphil/>.

Kontakt: T. Hilberer, Tel. 29 - 74325, [hilberer@uni-tuebingen.de](mailto:hilberer@uni-tuebingen.de)

*Der Text erschien bereits in UB-Info.*

# Bibliothekserfahrungen in Barcelona und Tübingen

*Gemma Linares Zapater*, Mathematisches Institut, Bibliothek

Vor drei Jahren kam ich nach Deutschland und fing an, in der Bibliothek des Mathematischen Instituts (Auf der Morgenstelle) zu arbeiten. Vorher war ich elf Jahre als Bibliothekarin in der Landesbibliothek Kataloniens (Biblioteca de Catalunya) in Barcelona tätig.

Nach einem dreijährigen Studium der Bibliotheks- und Dokumentationswissenschaften an der Universität von Barcelona kam ich 1989 als "reference librarian" in die Biblioteca de Catalunya ([www.gencat.es/bc](http://www.gencat.es/bc)). Diese Bibliothek wurde 1907 mit den Beständen ehemaliger privater Bibliotheken gegründet und ist seit 1931 in einem alten Krankenhaus der Stadt untergebracht (1401-1414 wurde das gotische Hauptgebäude gebaut). Der Bestand beläuft sich heute auf ca. drei Millionen Dokumente verschiedener Art, die in mehreren Abteilungen untergebracht sind: Col·leccions Generals (19. und 20. Jhd.), Reserva impresa (Rara), Manuscrits, Música (Partituren), Gravats (Gravuren, Stiche, Holzschnitte), Cartoteca (Karten), Material Menor, (Broschüren, Plakate etc.), Hemeroteca (Periodika), Fonoteca (Audio), Videoteca (Video), Museu del Llibre (Buch-Museum).

Der Lesesaal, in dem sich der "Servei d'Informació i Referència" befindet, ist in einem der gotischen Flügel des Gebäudes untergebracht. Dort verbrachte ich meine ersten drei Jahre als Bibliothekarin. Das waren sehr spannende und interessante Jahre. Drei Millionen Einwohner interessieren sich für alles, und da es keine große Stadtbibliothek in Barcelona gibt, übernahm die Landesbibliothek damals auch diese Aufgabe. Heute aber gibt es restriktivere Normen für den Zugang und die Nutzung der Bibliothek, was den Aufgaben einer Landesbibliothek eher entspricht.

Damals wurden nicht nur meine grauen Zellen beansprucht, ein bisschen körperliche Fitness war auch von Vorteil: Ich erlebte meinen ersten Umzug (mit Mundschutz und Kittel), denn der Lesesaal wurde aus Platzmangel und wegen der EDV-Einführung umstrukturiert.

Nach drei Jahren und trotz meiner Liebe zu bibliographischen Recherchen an einem der schönsten Arbeitsplätze (auf den Wänden gab es noch Reste alter Malereien zu bewundern) beschloss ich, die Stelle zu wechseln. Die nächsten Jahre waren interessanter als ich es mir gedacht hatte. An meiner neuen Stelle in der Katalogisierungsabteilung für moderne Bücher landete auf meinem Tisch alles, was man sich vorstellen kann und mehr: vom sehr anschaulichen Handbuch der Gerichtsmedizin über katalanische Übersetzungen deutscher Literatur bis zum letzten Faksimile der Biblioteca Vaticana. Die Menge der zu katalogisierenden Literatur stieg von Monat zu Monat. Ebenso die Notwendigkeit der Normierung und Qualitätskontrolle.

In diesen Jahren erlebte ich meinen zweiten Umzug, denn aus Platzmangel hatte man

das ganze Gebäude innen und außen renoviert und neue (auch unterirdische) Magazine und Büroräume angebaut. Das gotische Gebäude wurde saniert, und ihm wurde eine ganz neue Innenarchitektur gegeben. (Unter [http://www.gencat.es/bc/z\\_passe/setz\\_1.htm](http://www.gencat.es/bc/z_passe/setz_1.htm) finden Sie einen kleinen Film im Real-Media-Format; klicken Sie einfach auf das Bild.)

Das neue Seitengebäude war eine echte architektonische Herausforderung in einer Stadt wie Barcelona, wo Architektur und Design wichtige Bestandteile des Alltagslebens sind. Eine technische Herausforderung waren die unterirdischen Magazine in einem Stadtteil mit hohem Grundwasserspiegel und alten archäologischen Gebäuderesten. Das Ergebnis ist meiner Meinung nach sehr gelungen. Trotzdem wurde der Platzmangel nicht besiegt ... und der dritte Umzug kam 1996, als einige Abteilungen der Bibliothek (unter anderem Katalogisierung) in einem Mietgebäude in einem anderen Stadtteil untergebracht werden mussten.

Diese Jahre in der Katalogisierungsabteilung waren auch aus anderen Gründen interessant: 1992 wurde die zweite Version des katalanischen MARC-Formats (CATMARC, das auf USMARC basierte) eingeführt, und 1994 wurde ein neues integriertes Bibliothekssystem gekauft, das die Gründung eines größeren Gesamtkataloges in der Region ermöglichte.

1995 wurde eine neue Abteilung in der Bibliothek gegründet, der "Servei de Normalització Bibliogràfica". Dessen Aufgaben waren die Übersetzung der internationalen bibliographischen Standards und Katalogisierungsstandards ins Katalanische und deren Anpassung für die lokale Anwendung in das Landesbibliothekssystem sowie die technische Kontrolle und Überwachung des Gesamtkatalogs und die Erstellung eines "authorities catalog". Zwei Jahre arbeitete ich hier vor allem im Bereich des MARC Formats, der Formalschließung und Normierung der Titel, bevor ich 1998 das Angebot bekam, provisorisch als Leiterin der Abteilung zu arbeiten.

Die Aufgaben waren vielfältig; ich kümmerte mich weiterhin um die Pflege unseres Kataloges und die Verwaltung des Gesamtkataloges des Landes. Dabei hatte ich vor allem mit den technischen Problemen des Bibliothekssystems für die Unterstützung des Formates zu kämpfen (VTLIS-Virginia Technical Library System, ein amerikanisches Programm). Unter anderem erstellten wir aber auch Katalogisierungsniveaus für die verschiedenen Dokumente, arbeiteten weiter an der Erstellung des "authorities catalog", unternahmen weitere Übersetzungen und Anpassungen - 1999 erschien die katalanische Übersetzung der ISBD (NBM) und IDBD (ER) - und beschäftigten uns mit Formaten (2001 entschloss sich die Bibliothek, nicht mehr mit dem Format CATMARC zu arbeiten, sondern mit MARC 21). Diese Arbeit fand ich faszinierend, und ich habe diese letzte Etappe auch sehr genossen.

Ende 1999 kam ich nach Deutschland und fing an, in der Bibliothek des Mathematischen Instituts zu arbeiten. Nicht nur sind das Land (vor allem das Klima) und die Sprache anders, sondern auch die Aufgaben. Beide "Arbeitserfahrungen" kann ich kaum vergleichen, denn sie hängen nicht nur mit zwei verschiedenen Ländern zusammen, sondern auch mit zwei sehr verschiedenen Institutionen. Die eine ist eine Landesbibliothek, die andere eine Institutsbibliothek. Aber manchmal, wenn ich von den Nöten der UB höre wie Personal- und Geldmangel, fehlender Platz, die große Menge an kaum zu bewältigender Arbeit, neues Bibliothekssystem ... , dann spüre ich ein bekanntes Gefühl...

[Zurück zum Anfang](#)

## Erschließung von Irland-Dias (Nachlass von Ludwig Mühlhausen)

Wilfried Lagler, UB, Fachreferat



Im Dezember 1961 erwarb die UB Tübingen die Privatbibliothek von Ludwig Mühlhausen (1888-1956), der zuletzt (1937-1945) Professor für Keltische Philologie an der Universität Berlin war. Diese Spezialsammlung umfasst 1.897 Titel (in 3.216 Bänden) zu allen Bereichen der keltischen Sprachen und zur Landeskunde der keltischsprachigen Gebiete. Sie wurde im Magazin kompakt in einer Signaturfolge aufgestellt (1 A 6865 - 1 A 8722) und stellt insofern einen auch noch heute gut überschaubaren wertvollen Sonderbestand dar. Inzwischen wurde

ein größerer Teil dieses Bestandes durch Frau Ruttloff-Mortari (Institutsstelle) in den Südwestverbund konvertiert und ist somit auch überregional recherchier- und benutzbar. Neben der Privatbibliothek Mühlhausens und einem kleineren Briefnachlass gelangte außerdem eine große Arbeitskartei zu einem nicht abgeschlossenen Wörterbuch der keltischen Sprachen und eine auf Irland bezügliche Dia-Sammlung in den Besitz der UB. Diese fast 1.000 alte Glasplatten-Dias umfassende Sammlung stieß vor einiger Zeit auf das Interesse von Dr. Joachim Lerchenmüller (Universität Limerick, Irland), der sich seit langem mit der Wissenschaftsgeschichte der Keltologie in Deutschland beschäftigt hat. Dank einer Finanzbeihilfe der Universität Limerick konnte nunmehr ein erster Schritt zur Aufbereitung und Erschließung dieser Dia-Sammlung erfolgen. Dr. Ulrich Hägele (Ludwig-Uhland-Institut für Empirische Kulturwissenschaft, Tübingen), ein Spezialist für historische Photographie, hat diese zuvor gereinigten Dias eingescannt und damit für eine weitergehende wissenschaftliche Auswertung nutzbar gemacht, die nicht mehr ortsgebunden ist und die Originale schont. Gedacht ist auch daran, eine Auswahl dieser Dias für eine Ausstellung in Tübingen und Irland aufzubereiten. Prof. Mühlhausen fertigte diese Dias auf mehreren längeren Irlandreisen in den Jahren von 1926 bis 1932 an. Er hielt sich dabei vorwiegend im Süden und Westen Irlands auf (Raum Cork, Connemara). Auf den Dias sind neben Landschaftsaufnahmen historische Monumente zu sehen, die vor allem Denkmalpfleger interessieren dürften. Daneben gibt es eine Anzahl von Aufnahmen, die von volkskundlichem Interesse sind, weil sie Personen, Handwerk und Gerätschaften zeigen. Glücklicherweise hat Prof. Mühlhausen ein umfangreiches Verzeichnis zu seiner Diasammlung angelegt; ohne die darin festgehaltenen Daten wären die Dias eigentlich nicht benutzbar. In diesem Verzeichnis macht Mühlhausen zum Teil umfangreiche Angaben zum Gegenstand der einzelnen Aufnahmen, hier und dort ergänzt durch kleine Zeichnungen und Skizzen bzw. Literaturangaben. Dieses Verzeichnis wurde von Dr. Hägele parallel zu den Dias in eine Datenbank eingegeben, damit jederzeit eine Zuordnung von Bild und Text möglich ist. Herzlich zu danken ist, neben den bereits erwähnten Wissenschaftlern, unserer EDV-Abteilung (Armin Rempfer) für die technische Unterstützung beim Scannen der Dias. Es bleibt zu hoffen, dass die bisher vorgenommenen Arbeiten nur ein erster Schritt sind zur weiteren Auswertung dieser ungewöhnlichen Sammlung, und dass die Ergebnisse nicht nur in Irland, sondern auch bei Irland-Interessierten in Deutschland eine Resonanz finden.

*Kontakt: Wilfried Lagler, Tel. 29 - 72834 , [wilfried.lagler@ub.uni-tuebingen.de](mailto:wilfried.lagler@ub.uni-tuebingen.de)*

*Der Text erschien bereits in UB-Info.*

[Zurück zum Anfang](#)

---

# Rückblick auf die ASpB-Arbeitstagung 2003 in Stuttgart

*Jürgen Plieninger*, Institut für Politikwissenschaft, Bibliothek

Leider haben nicht viele Tübinger die Gelegenheit genutzt, im April ins nahe gelegene Stuttgart zum "kleinen Bibliothekartag" zu kommen, der Tagung der Arbeitsgemeinschaft Spezialbibliotheken (ASpB), welche in zweijährigem Rhythmus stattfindet und in diesem Jahr "angereichert" wurde durch Veranstaltungen anderer bibliothekarischer Verbände, da aufgrund der IFLA-Tagung im August in Berlin dieses Jahr kein Bibliothekartag stattfand. Schade, denn es war eine überschaubare Szene, in der man sich bewegen konnte, ganz ohne die Massenaufläufe in anderen Jahren. Wen man sah, mit dem konnte man auch sprechen, die berühmte und oft nicht eingelöste Floskel "Wir sprechen uns später" war selten zu hören.

Die Szene der Tagung bestand im Grunde aus drei Teilen: Zum einen die Tagungsräume in Erd- und Untergeschoss des Hochhauses K II, wozu die düstren Tiefenhörsäle gehören, deren Tristesse bemerkenswert ist, dazu etliche Seminarräume in höheren Lagen, welche entzückende Ausblicke auf die nahen städtischen Weinberge des Kriegsberges boten, wenn man gewillt war, den öden Block des Katharinenhospitals zu übersehen. Hier fanden also die verschiedenen Veranstaltungen der Tagungen und die Mitgliederversammlungen statt. Beim zweiten, leider etwas abgelegenen Ort der Tagung, dem Foyer der UB, waren die Stände der bibliothekarischen Verbände untergebracht. Obwohl diesmal näher als im Jahr zuvor in Augsburg gelegen, wurden sie dennoch wenig frequentiert. Und drittens bevölkerten die Aussteller und das Tagungsbüro die Foyers des K II. Das war gut gelöst, man ging immer wieder durch, hatte einen Eindruck, welche Sparten und Firmen alles vertreten waren, konnte auch einen Überblick von oben gewinnen und dann gezielt Kontakte pflegen - wenn einem denn die Zeit blieb. Es wäre nur wünschenswert gewesen, die eigenen Verbände auch so gut präsentiert zu sehen. Nun ja.

Das Tagungsprogramm der ASpB ist stets ambitioniert. Auch dieses Mal waren Sessions und Workshops zu wichtigen Themen der Profession im Programm zu finden. Es ging um heiße Eisen wie die RAK/AACR-Diskussion, um Kooperationen und Dienstleistungen, Managementsysteme und Qualitätssicherung, Projektmanagement, Leitbildentwicklung, Wissensmanagement und Virtuelle Fachbibliotheken. Andere Verbände steuerten auch etwas bei, so beispielsweise der VDB eine Session zu Medien- und Informationskompetenz und der BIB war mit Veranstaltungen zweier Kommissionen vertreten.

Da man von nichts schreiben soll, was man nicht miterlebt hat, hier noch etwas eingehender zu einem Workshop der OPL-Kommission des BIB zum Thema "Personalmanagement". Siebzehn Teilnehmerinnen und Teilnehmer folgten dem Angebot und diskutierten Probleme des Umgangs mit dem Personal. Vielleicht fragen

Sie sich: Warum Personalmanagement, wenn es sich doch um eine Einmann- bzw. Einfrau-Bibliothek handelt? Die Definition einer OPL leitet sich von einer Fachkraft ab, welche durchaus durch weitere fest angestellte Kräfte, Zeitmitarbeiter/innen oder freiwillige Kräfte ergänzt werden können! Wie könnte es auch anders sein, denn die Arbeit geht nie aus! So wurde lebhaft über Praktikanten und Praktikantinnen, ABM-Kräfte, "Sozialposten" (dies von einer Kollegin aus Österreich, in deren Bibliothek mehrere behinderte Mitarbeiter/innen beschäftigt sind), Ehrenamtliche und andere Hilfskräfte diskutiert, wobei Fragen der Rekrutierung, Einarbeitung, Einbindung in die Arbeitsvollzüge sowie Beurteilung dessen, ob sich eine Beschäftigung bei knapper Zeit überhaupt lohnt, zur Sprache kamen. Wichtig waren Fragen der Führung, insbesondere der Delegation: "Man wundert sich, wie viel einem abgenommen wird, wenn man mit den Leuten kommuniziert.", so das Placet einer Kollegin. Personalmanagement ist also auch für OPLs relevant, bis hin zu ganz praktischen Fragen, ob man Hilfspersonal überhaupt einsetzen kann, wenn die Arbeitsplatzressourcen knapp sind: Wenn die Hilfskraft den PC benötigt, muss die Bibliothekarin nicht selten in der Arbeitsorganisation "drum herum" arbeiten... Neben dem eigentlichen Thema kam auf dem Workshop immer wieder das zur Sprache, was eine OPL ausmacht, Fragen wie: Wie kann ich meine Bibliothek gegenüber der Trägerorganisation effektiv vertreten? Wie bekomme ich die Möglichkeit, gegen einen Chef, der einen anderen Stil, der andere Ansichten hat, einen Spielraum zu erkämpfen, um die Dienste der Bibliothek mit angemessener Qualität anbieten zu können? Wie bekomme ich bei Konflikten mit Mitarbeitern Hilfe von außen (eine Teilnehmerin hatte immerhin bereits eine/n Mediator/in in Anspruch nehmen können), wie schaffe ich ein gutes Klima? Mit dem letzten war man dann wieder beim Personalmanagement. Manchmal, so wurde festgestellt, helfen auch ganz banale Dinge, wie z.B. der "Tee/Kaffee um zehn Uhr": Wenn einmal am Tag die Möglichkeit besteht, in lockerer Atmosphäre über die Arbeit zu sprechen, gegebenenfalls auch abzuladen, dann hilft dies eine ganze Menge! Insgesamt war natürlich zu wenig Zeit vorhanden, sich über alles auszutauschen, gleichwohl war es hilfreich, sich über dieses Thema ausgetauscht zu haben. Die OPL-Kommission plant, im Sommer eine "Checkliste" als Arbeitshilfe zum Personalmanagement in OPLs zu veröffentlichen (URL: <http://www.bib-info.de/komm/kopl/pub/oplcheck.htm>).

Und was wäre eine Tagung ohne die Sitzungen der Arbeitskreise und bibliothekarischen Verbände? Auf der Mitgliedsversammlung der ASpB wurde der Bericht des Vorsitzenden Raphael Ball rezipiert und daraufhin Beirat und Vorstand neu gewählt. Während im Beirat keine größeren Veränderungen stattfanden, kam es im Vorstand nur deshalb nicht zu einem Kompletttausch, weil sich kein/e Kandidat/in für den Vorsitz fand und Raphael Ball deshalb noch etwas weitermacht. Die beiden stellvertretenden Vorsitzenden, Reinhard Supper von der Bibliothek der Bundesanstalt für Materialforschung und Materialprüfung, Berlin und Günter Macht vom Amt für Militärforschung, Bonn sind neu im Geschäft.

Die ASpB hat Anstrengungen unternommen, sich fort zu entwickeln. Es wurden - so der Vorsitzende in seinem Bericht auf der Mitgliederversammlung - neun Arbeitsgruppen konzipiert, welche die Arbeit der ASpB voranbringen sollen. Die Themen der Teams, wofür sich jeweils mehrere Mitglieder gemeldet haben, lauten: Vertretung in Gremien, Public Relations (der ASpB), Mitgliederbetreuung,

Finanzierungskonzepte, inhaltliche Tagungsorganisation, Anfragenbearbeitung/Expertendatenbank, Leistungsindikatoren, Nutzendarstellung und Integration von Informationseinrichtungen in den Rahmen der ASpB. Etliche der Gruppen konstituierten sich in Stuttgart, es steht zu hoffen, dass mittelfristig hier Impulse für den heterogenen Verband der Spezialbibliotheken ausgehen.

Alles in allem war Stuttgart ein guter Ersatz für den ausgefallenen Bibliothekartag und wird bei den Teilnehmerinnen/Teilnehmern sicherlich in guter Erinnerung bleiben. Nächstes Jahr wird der Bibliothekskongress in Leipzig statt finden, was sicherlich drei Nummern größer ausfallen wird...

*Kontakt: J. Plieninger, Tel. 29 - 761 41, [juergen.plieninger@uni-tuebingen.de](mailto:juergen.plieninger@uni-tuebingen.de)*

[Zurück zum Anfang](#)

---

## Verschiedenes

### Online-Festschrift für Berndt von Egidy

Zum Abschied bekam der Bibliotheksdirektor [eine Festplatte](#) überreicht. Die Festschrift enthält sowohl umfangreiche Textbeiträge zur UB Tübingen als auch - eingebettet in einen virtuellen Rundgang Videosequenzen aus der Bibliothek.

### Tutorial zum Online-Katalog

Im neuen [Tutorial zum OPAC](#) können Benutzer (und auch Kolleginnen und Kollegen) ihre Kenntnisse zur Katalog-Recherche schulen. Nötig ist nur ein Browser, welcher JavaScript erlaubt und ein wenig Zeit!

## **Bibliothekstage**

Am 19. bis 22. September finden Weil am Rhein und Lörrach die fünften baden-württembergischen Bibliothekstage statt. Informationen finden Sie unter <http://www.bibliothekstage-bw.de/>.

## **OPL-Texte**

Auf den Seiten der Kommission für One-Person Librarians des BIB [sind jetzt Publikationen zum Herunterladen](#) zu finden.

[\*Zurück zum Anfang\*](#)